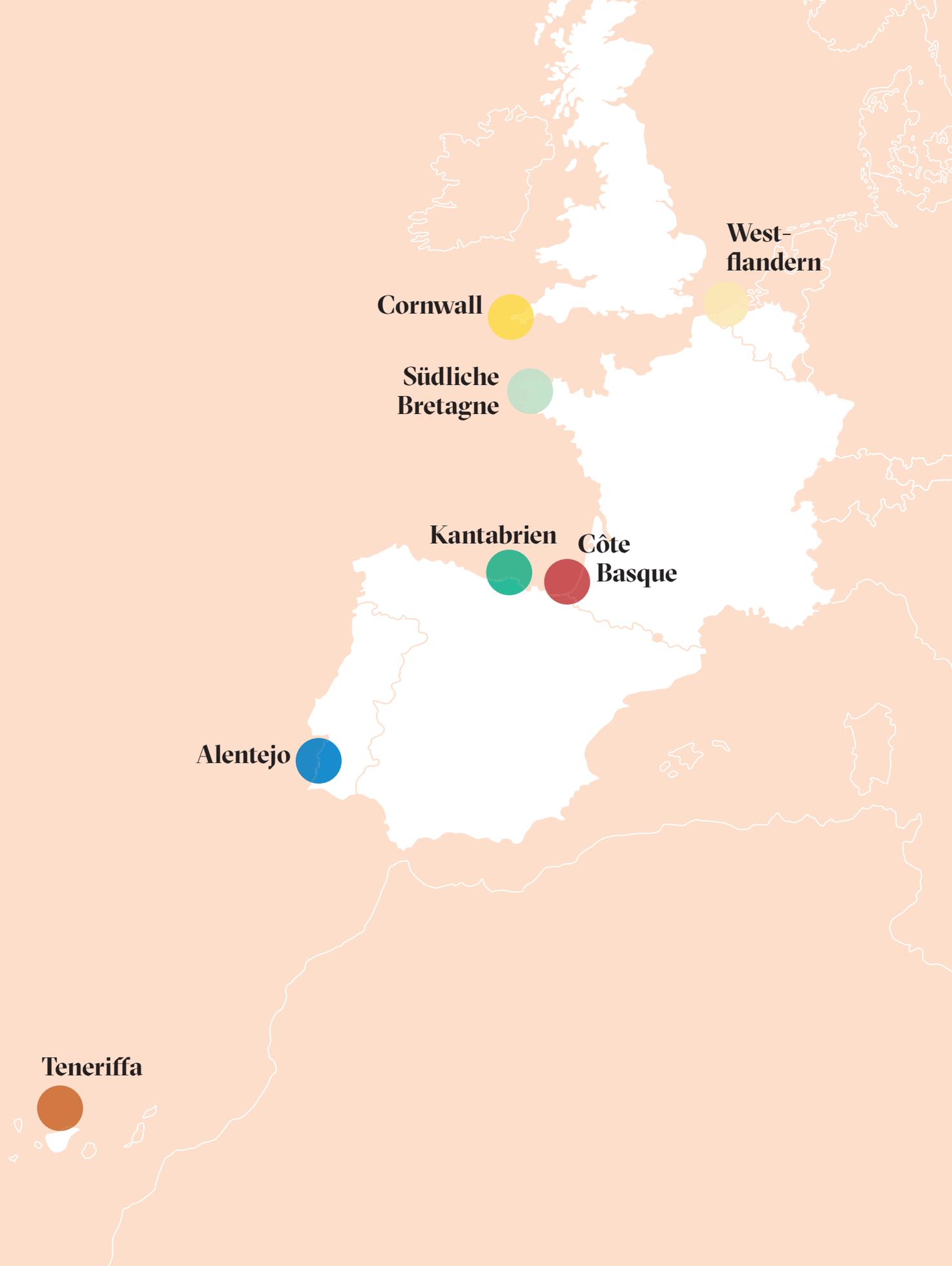


i wish i was a fisherman  
~~~~ tumblin' on the seas  
~~~~ far away from dry  
land ~~~~ and its bitter  
memories ~~~~ castin' out  
my sweet line ~~~~ with  
abandonment and love  
~~~~ no ceiling bearin'  
down on me ~~~~ save the  
starry sky above

wär' ich doch ein fischer ~~~~ taumelnd auf dem meer  
~~~~ fern vom festen land ~~~~ und seinen bitteren  
erinnerungen ~~~~ der seine süße leine auswirft ~~~~  
mit hingabe und liebe ~~~~ keine zimmerdecke, die mich  
niederdrückt ~~~~ außer dem gestirnten himmel über mir





**Cornwall**

**West-  
flandern**

**Südliche  
Bretagne**

**Kantabrien**

**Côte  
Basque**

**Alentejo**

**Teneriffa**

**Veerle  
Helsen**

# **& surf travel**

**Roadtrips  
zu den  
besten  
Surf-Spots  
in Europa**

**PRESTEL**

**MÜNCHEN · LONDON · NEW YORK**



# Inhalt

010  
**Q&A**  
**Veerle Helsen**

014  
**Q&A**  
**Connor**

016  
**Anleitung**

023  
**Cornwall**

057  
**West-  
flandern**

091  
**Südliche  
Bretagne**

125  
**Côte  
Basque**

157  
**Kantabrien**

193  
**Teneriffa**

223  
**Alentejo**

253  
**Epilog**

**meerwerden**

**wenn**

**die wellen,  
die dünung,  
das blau,  
die kraft,  
die tiefe,  
das salz  
und der duft  
des meeres**

**eine person  
verändern**

*Aus dem Wörterbuch für die Zukunft von  
Arita Baaijens. Die niederländische Biologin und  
Autorin sammelt und erfindet Wortschöpfungen,  
die Erfahrungen mit der Natur zum Ausdruck  
bringen.*







**das herz  
dieses buchs  
schlägt  
weiblich**

**ein surf-führer –  
konzipiert,  
recherchiert  
und verfasst  
von einer frau**





# Q&A

## Veerle Helsen

Wie wär's mit einer Vorstellung?

»Gerade habe ich die große 4-0 gefeiert (igitt) und balanciere auf dem Grat zwischen Vergangenheit und Zukunft. Ich arbeite als Reise- und Architekturjournalistin sowie freie Autorin für belgische Medien, Designfirmen und Outdoor-Marken. Ich lebe in Gent, der schönsten Stadt Belgiens, gemeinsam mit meinem Partner Mattias. Wir sind seit 23 Jahren ein Paar.«

Früher warst du fest angestellt und hast für namhafte belgische Medien wie *Knack* und *De Tijd* berichtet. Hast du die Kündigung je bereut?

»Nein. Mein Einkommen ist zwar jetzt viel geringer, aber die Arbeit als Freelancerin hat mich freier gemacht. Mein Tagesablauf richtet sich jetzt nach dem Wetterbericht, nicht nach geregelten Büroarbeitszeiten. Für das Meer gibt es keinen Montagmorgen.«

Wie lange surfst du schon?

»Etwas mehr als sechs Jahre.«

Was bedeutet Surfen für dich?

»Einen Schalter umlegen. Ein Knopfdruck, der reinen Tisch auf deiner Festplatte macht und alle Sorgen wegwischt.«

Was hat das Surfen zu deinem Leben beigetragen?

»Die Kraft, meine Träume zu verwirklichen, im Wasser wie außerhalb. Einen Redaktionsjob gibt man nicht einfach so auf, und der ›Stoke‹, die Euphorie beim Surfen, hat mir die Richtung gewiesen. Der Drang, besser zu werden, und die Erkenntnis, dass du viel im Meer sein musst, damit dir das gelingt, haben mein Leben verändert. Ich gehe jetzt meinen eigenen Weg, und ohne das Surfen hätte ich diesen verborgenen Pfad wohl nie gefunden.«

Verrätst du uns eines deiner Geheimnisse?

»Wenn ich irgendwo auf einen besonders gelungen formulierten Satz stoße, greife ich zum Textmarker. Ich reiße das Blatt heraus und bewahre es in einem Ordner ›Schöne Sätze‹ auf. Am Titel dieses Ordners muss ich vielleicht noch etwas arbeiten.«

Wie ist *Surf & Travel* entstanden?

»Die Tipps in diesem Buch sind nicht bloß Reportagen über ›Surf-Trips‹. Sie sind das Ergebnis von Recherchen, Interviews, Nachforschungen. Von 100 ausgewählten Orten oder Interviews sortiere ich im Durchschnitt die Hälfte aus. Übrig bleibt eine kleine, aber anspruchsvolle Auswahl. Niemand bezahlt dafür, genannt zu werden. *Surf & Travel* ist ein Lobgesang auf den altmodischen Reisejournalismus.«

Wie wählst du die Fotos aus?

»Manche Fotos habe ich selbst geschossen, andere wurden von Fotograf:innen aus der Gegend gemacht. Letztere finde ich über Instagram oder begegne ihnen auf meinen Reisen. Die Auswahl treffe ich nach Gefühl. *Surf & Travel* besitzt einen gewissen Stil,

Dieses Buch entstand teilweise während der Corona-Pandemie. Zuerst schien es, als würde ich es nicht nach Cornwall schaffen, aber ich konnte die Grenze

im letzten Moment passieren. Dieses Porträt von mir entstand in Holywell Bay und stammt von Megan Hemsworth.



da stecken sozusagen meine Gene drin. Alles auf die Kernaussage reduziert, ohne die Poesie aus dem Auge zu verlieren, etwa in dieser Art. Das habe ich bei Leonard Koren entlehnt.«

Was macht dich unsicher?

»Meine Skills beim Surfen, die sich über die Jahre hinweg scheinbar nicht sehr verbessert haben.«

Worauf bist du stolz?

»Auf *Surf & Travel* und den erfolgreichen Vorgängerband *Surf & Stay*. Auf Englisch und Niederländisch ausverkauft und ins Deutsche übersetzt, im Angebot der schönsten Geschäfte der Welt, Rezensionen in Weltblättern wie *The Guardian*. Ein Mädels aus Belgien hat einen Surf-Führer geschrieben, der bei der Leserschaft in der ganzen Welt gut ankam.«

Welche Songs hörst du dir unterwegs an?

»Momentan läuft ›Call Me When You Land, Don't Think about the Future‹ von Old Sea Brigade & Luke Sital-Singh in Dauerschleife. Das ist nicht wirklich der Name des Songs, aber so singe ich ihn in meinem Kopf. Es gibt eine Playlist namens ›Surf & Stay‹ auf Spotify mit all den Songs in diesem Buch und noch einigen mehr.«

Du bist oft allein unterwegs. Fühlst du dich jemals einsam?

»Ich bin gerne allein. Das hilft mir dabei, Störgeräusche auszublenzen, meinen Weg zu finden. *Solo reisen bedeutet, Trost im Alleinsein zu finden*. Dieser Satz stammt aus meinem Ordner.« (Sie lacht.)

Winzige Welle,  
Riesenspaß. Veerle  
an einem nebligen  
Wintertag im  
belgischen Küsten-  
ort Knokke-Heist,  
aufgenommen vom  
Surfer und Foto-  
grafen Eric Verbiest.

012



# **Surf & Travel besitzt einen gewissen Stil, da stecken sozusagen meine Gene drin. Alles auf die Kernaussage reduziert, ohne die Poesie aus dem Auge zu verlieren.**

Du hast ein Kapitel während des Lockdowns in Belgien verfasst. Gibt es denn brauchbare Wellen in Belgien?

»Häufiger, als du denkst.«

Wie würdest du dein schönstes Surf-Erlebnis beschreiben?

»Dazu fielen mir mehrere Antworten ein, aber ich entscheide mich für eine. Ich liebe Kaltwassersurfen: gegen die kalten Temperaturen ankämpfen, kaum Surfer im Meer, heiße Schokolade mit Schlagsahne als Belohnung. Ein warmer Wetsuit ist mir fast lieber als ein Bikini.«

Fehlt der Surf-Industrie noch die weibliche Power?

»Allmählich verändert sich etwas, aber das Geld der bedeutenden Marken, der Surf-Clubs oder der Geschäfte fließt noch immer zu häufig nur an Männer.«

Wie lautet dein wichtigster Ratschlag für Anfänger:innen?

»Beherrsche den Wetterbericht in- und auswendig. Werde Spezialist:in für Meteorologie. Lerne, das Meer zu lesen. Wenn du Wellen voraussagen und selbst Spots aussuchen kannst, kannst du in weniger gedrängten Line-Ups surfen. Dort erwischst du häufiger Wellen und dadurch wächst auch dein Selbstvertrauen.«

Gibt es ein Zitat über das Surfen, das du uns ans Herz legen möchtest?

»Dem Ozean ist es scheißegal, wer du bist.« In einem Podcast bei »The Lineup« äußert sich die australische Profi-Surferin Tyler Wright über Kirchturmdenken und dazu, dass Wellen nicht irgendjemandem »gehören«, und dass wir als Surf-Community noch einiges tun müssen, um in unserem Sport für mehr Gleichheit zu sorgen.«

Welches Ziel hast du für die Zukunft?

»Eine bessere Surferin zu werden.«

# Q&A Connor

- Wer ist Connor? »Connor ist ein Fiat-Ducato-Wohnmobil Baujahr 1998. Die Vorhänge und der Kühlschrank sind noch original aus den Neunzigern.«
- Was bedeutet der Name eigentlich? »Connor war der Sohn von Mieke und Madou, zwei meiner besten Freunde. Als ihr kleiner Junge auf tragische Weise ums Leben kam, übertrugen wir seinen Namen auf mein Wohnmobil. Auf diese Weise lebt Connor fort und hat ganz Europa im Rhythmus des Meeres bereist.«
- Wie fühlt sich Reisen im Wohnmobil an? »Etwa so, als ob dieses besondere Sonntagsgefühl jeden Tag an dein Fenster klopft.«
- Was macht Connor besonders? »Der schiere Luxus: eine Duschkabine mit Boiler. Und er besitzt eine Heizung, deshalb eignet er sich perfekt für Reisen im Winter.«
- Und die Nachteile? »Zu viele, um sie aufzuzählen. (Sie lacht.) Schwaches Bordnetz, was bedeutet, dass ich manchmal meinen Laptop an Tankstellen oder in einer McDonald's-Filiale aufladen muss. Das Klischee der ›Digitalnomadin‹ in ihrem mobilen Heim, die auf der Tastatur herumhackt, ist realitätsfern. Ständig geht etwas kaputt und bei Starkregen ist das Dach undicht. Einparken ist ein Drama. Such dir was aus! Connor ist alles andere als vollkommen, aber das gehört zum Abenteuer dazu und ich werde mich nie von ihm trennen.«
- Hast du jede Region in diesem Buch im Wohnmobil besucht? »Nein. Das war der ursprüngliche Plan, aber die Corona-Pandemie hat es vereitelt. Auf Teneriffa und in Cornwall war ich im Auto unterwegs.«
- Warum nennt dein Buch kaum Campingplätze? »Ich mag kleine, naturnahe Stellplätze mit nicht so stark ausgebauten Anlagen. Mit vielen Bäumen und reichlich Schatten und ohne kleinliches Parzellendenken. Am liebsten habe ich Familienbetriebe, wo die Eier direkt vom Huhn kommen oder dir die Croissants an die Tür gebracht werden. Solche Stellplätze sind selten geworden.«



Hast du einen Tipp für Neulinge im Wohnmobil?

»Die besten Stellen zum Übernachten findest du mithilfe der Luftbilder in Google Maps.«

Gibt es irgendetwas Ungewöhnliches in den Staufächern deines Wohnmobils?

»Ich sammle schöne Kaffeetassen. Überall, wo ich hinkomme, durchwühle ich Secondhandläden nach Kaffeetassen. In meinen Staufächern gibt es kein klassisches Campinggeschirr, sondern altmodische Porzellantassen und die köstlichsten Kaffeemischungen.«

Welches Tempo schafft Connor maximal?

»Etwa 85 km/h. An einer langen Steigung sind noch etwa 20 Sachen drin. Auf engen Straßen habe ich oft eine lange Schlange von ungeduldigen Fahrer:innen hinter mir, die nicht vorbeikommen. Wenn etwas bei Connor ganz sicher ist, dann ist es langsames Reisen.«

Deine liebste Erinnerung ans Campen?

»Ein vor sich hin brodelnder Bialetti-Espressokocher, während Regentropfen aufs Dach klatschen. Brutzelnde Pfannkuchen auf dem Miniherd und der Blick durchs Fenster auf meterhohe Wellen.«

## 01

*Surf & Travel* versteht sich als Surf-Führer, der über den reinen Wellensport hinausgeht. Keine bloße Sammlung von Surf-Spots, sondern auch mit Restaurants, deren Personal selbst surft, Campingtipps, Boutique-Hotels oder Bäckereien mit stets frischer Ware. Bei einem Surf-Trip jagen wir nicht nur nach der besten Welle; wir entdecken die Menschen und die Aromen, die eine Region ausmachen.

## 02

Dieses Buch vereint Tipps aus sieben Regionen: Cornwall, Westflandern, südliche Bretagne, französisches Baskenland, Kantabrien, Teneriffa und Alentejo. Eine Mischung aus bekannten Destinationen und echten Geheimtipps.

## 03

Dieses Buch funktioniert wie ein Roadtrip voller Überraschungen. Jedes Kapitel ist eine Art Sammelalbum aus einer Region. Zuerst bereist du auf dem Papier Traumlandschaften, die Tipps warten am Ende auf dich. Es könnte passieren, dass du nicht zur festgelegten Zeit ankommst. *Surf & Travel* ist kein klassischer Reiseführer. Die Buchstaben treiben auf der Seite dahin, als ob sie an der Wasserkante aufs Ufer treffen. Das Layout wurde von Elke Treunen geschaffen, die in Antwerpen als Artdirector arbeitet.

## 04

Jedes Kapitel trägt seine eigene Farbe, die auf ein Detail der betreffenden Region verweist. Die kleinen Anekdoten verstecken sich an unterschiedlichen Stellen.

## 05

Nicht jeder Surf-Spot wird genannt, deshalb könnte die Anschaffung eines spezialisierten Führers wie *Stormrider* weiterhelfen. *Surf & Travel* gibt Anregungen, ist eine Sammlung meiner persönlichen Lieblings- oder der außergewöhnlichsten Surf-Orte. Aus Respekt vor den Einheimischen verrät *Surf & Travel* keine Details zu geheimen Surf-Spots.

## 06

Informationen zum Surfen sind ähnlich beständig wie Schaum auf dem Wasser. Sandbänke verändern sich, und wenn das geschieht, dann meist zum Nachteil der Surfer:innen. Deswegen nenne ich auch nicht die »idealen Gezeiten«. Im einen Jahr kommt die ideale Welle zur »Mid-Tide«, also bei halber Flut, im nächsten bei Ebbe. Das Meer passt nicht zwischen zwei Buchdeckel. Abgesehen davon macht die Wellenjagd den eigentlichen Spaß aus.

**07**

Neu: ein speziell entworfenes Icon! Praktisch für Architekturfans wie mich. Hotels, Airbnbs, Restaurants oder sehenswerte Gebäude werden so gekennzeichnet . Stereotype Surf-Hostels oder seelenlose Airbnbs kommen in diesem Führer nicht vor.

**08**

Stellplätze für Reise- und Wohnmobile und ausgewählte Campingplätze sind mit dem Symbol  gekennzeichnet. Die Koordinaten dazu sind bei Google Maps hinterlegt. Den Link gibt es unter [www.surfandstay.be](http://www.surfandstay.be). Bitte beachten: Wildcampen wird durch neue Vorschriften laufend eingeschränkt. Die beste Gegenleistung für den unverstellten Meerblick ist, der Umgebung und den Einheimischen jenen Respekt zu erweisen, den sie verdienen.

**09**

Von *Surf & Travel* gibt es keine App und keinen Online-Führer. Gedrucktes lässt mein Herz höher schlagen. Papier raschelt, der Umschlag träumt. Buchstaben sind eine Einladung zum Spaziergehen in unbewegten Bildern. Die Fotos strahlen und glänzen, sie geben Reflexe. Wie das späte Sonnenlicht auf dem Wasser.

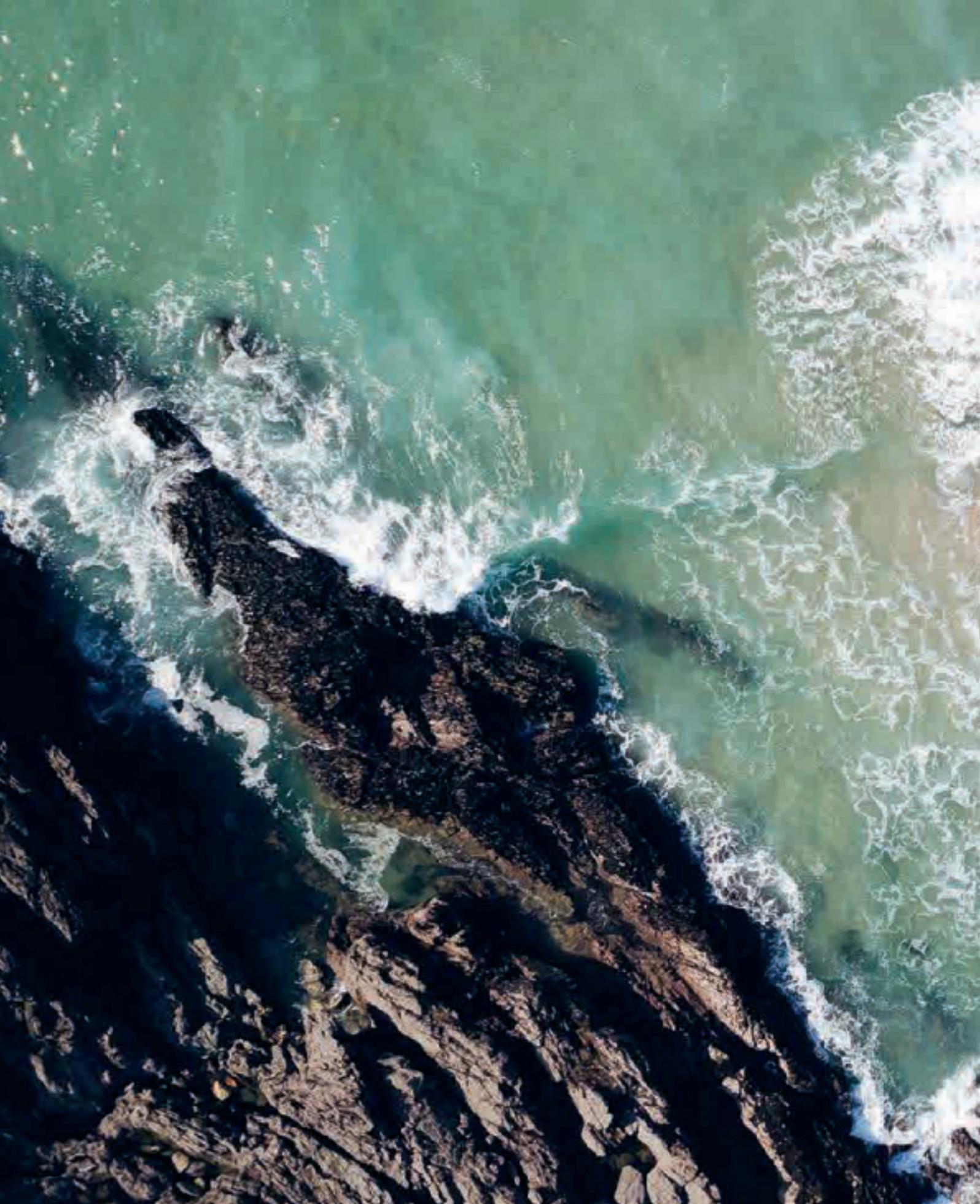
Mehr Tipps nötig für einen Roadtrip nach Art von *Surf & Travel*? Dazu mehr auf Seite 253 – oder folgt meinen Abenteuern auf Instagram: @veerlehelsen

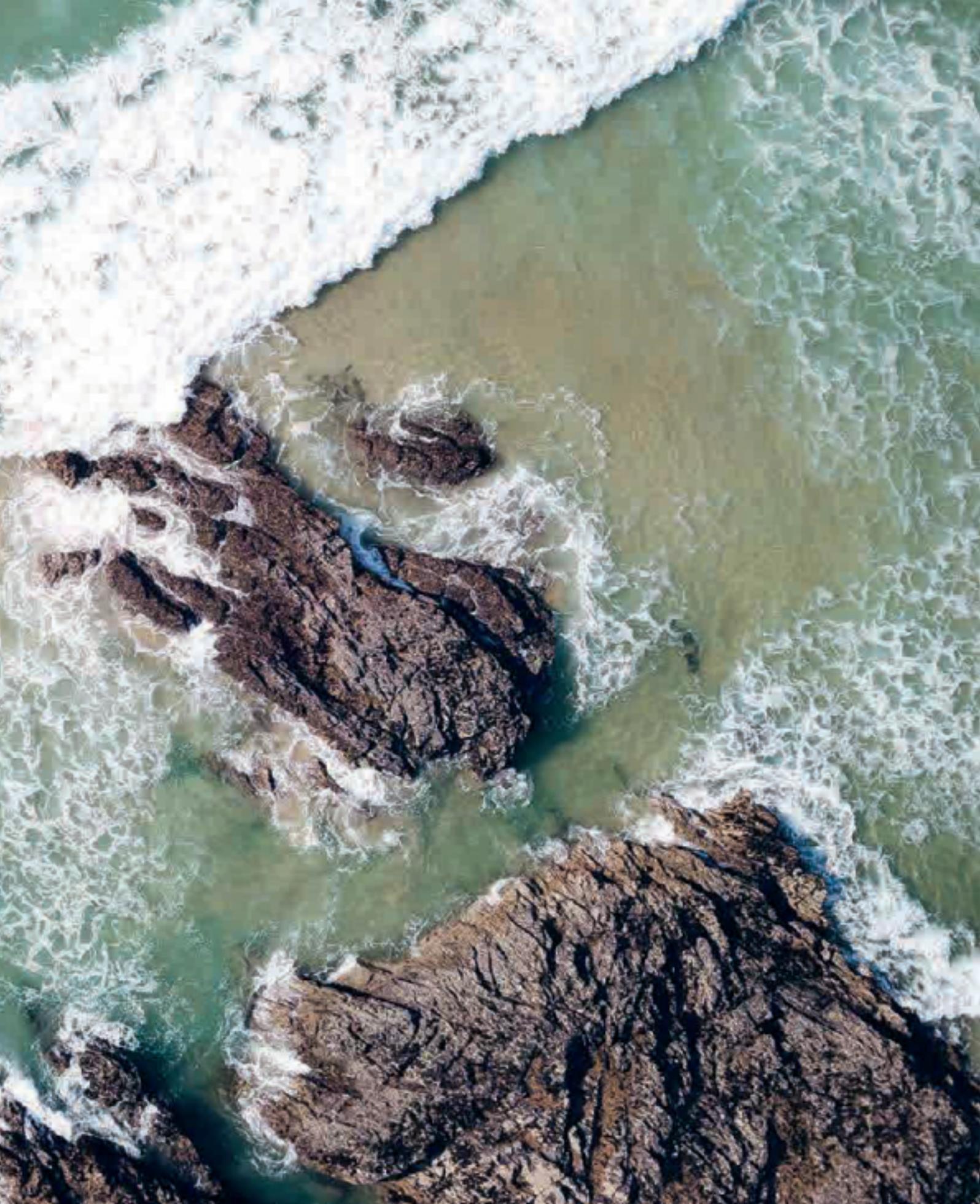
# Surf & Travel – im Wohnmobil oder im Design- Ambiente



Ich liebe die  
Kombination aus  
Wohnmobil und  
Designer-Unter-  
künften. In der  
einen Nacht  
träumen zwischen  
Fünf-Sterne-Laken,  
in der nächsten  
Sterne zählen durch  
Connors offene  
Dachluke.









Surfen, Hiken, Wild Swimming, die besten Kuchen,  
immer köstlicher Kaffee, selten eine enttäuschende Mahlzeit,  
ein Mikroklima mit Palmen und zu allen sagt man »Love«:  
Cornwall und seine Menschen lassen dich nicht mehr los.

# Cornwall

Finis terrae  
(»Ende der Welt«)



**Temple Bude**



**Tintagel Castle Bridge**